

Psalterium Pianum nicht von Bea, sondern von Benediktinern verfaßt sei, da er schreibt (44): „Erst seit Pius XII. ist eine von den Mönchen der Abtei des hl. Hieronymus besorgte Neuübersetzung (näml. der Psalmen) zugelassen.“

Stift St. Florian/OÖ. Johannes Zauner

ROMANIUK KAZIMIERZ, *Wegweiser in das Neue Testament. Einführung in die neutestamentliche Wissenschaft.* (Die Welt der Bibel, Kleinkommentare zur Hl. Schrift. 17.) (128.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1965, Kart. DM 5.80.

Im 17. Bändchen der Taschenbuchreihe „Die Welt der Bibel“ wird eine Einführung in die wichtigsten Probleme der heutigen neutestamentlichen Wissenschaft geboten. In zwölf gut ausgewählten Kapiteln wird der Leser zunächst über die Textausgaben des Neuen Testaments und die Grundregeln der Textkritik wie auch über die wichtigsten neutestamentlichen Begriffe und die verschiedenen Gruppen der Fachliteratur gut informiert. Daran schließen sich die wichtigen Kapitel über die synoptische Literarkritik, die formgeschichtliche und die redaktionsgeschichtliche Methode. Nach weiteren Kapiteln über die Leben-Jesu-Forschung, die johanneische Frage, die Hauptprobleme der Paulusexegese und die Harmonie der beiden Testamente wird abschließend die Umwelt des Neuen Testaments ins Licht gerückt. Jedem Kapitel geht ein Verzeichnis der wichtigsten einschlägigen Literatur voran.

Die klaren Ausführungen des Verf. werden ausreichend durch Stellen aus dem Neuen Testament erläutert; so z. B. wird (60 ff.) Sinn und Anliegen der redaktionsgeschichtlichen Methode an Hand der Parallelberichte von der Gefangennahme Jesu (Matthäus 26, 47–56; Markus 14, 43–52; Lukas 22, 47–53; Johannes 18, 2–11) dargetan, wobei allerdings zum Zweck der leichteren Auffindbarkeit

und Vergleichbarkeit der einzelnen besprochenen Stellen die Einfügung der Verszahlen wünschenswert gewesen wäre. Läßt sich schon darüber streiten, ob in Mk 14, 48 f der „zürnende, erbitterte, über die Hinterlist seiner Feinde sich beklagende Jesus“ spricht (69), so ist weiters fraglich, ob diese Markus-Stelle gut geeignet ist, als charakteristisches Beispiel für die markinische Christologie mit ihrem, wie bekannt ist, vielfach schroffen Christusbild zu dienen, spricht doch Jesus an den parallelen Synoptikerstellen die gleichen (Mt) oder fast ganz gleichen (Lk) Worte. Gegen die Auffassung, daß es nicht gelingen dürfte, für die Parabel vom Unkraut unter dem Weizen, von dem nach der Meinung des Verf. auch der Bildteil (Mt 13, 24–30) als „neue Bildung“ oder zumindest als Neugestaltung der apostolischen Kirche zu betrachten wäre (50 f.), einen „Sitz im Leben“ Jesu und seiner Jünger zu finden (52), sei auf die einleuchtenden Ausführungen bei J. Jeremias, *Die Gleichnisse Jesu* 1956, 191, hingewiesen. Im übrigen stimmt man den besonnenen, verantwortungsbewußten Darlegungen des Verf. durchwegs gerne bei, besonders wenn er im Schlußwort betont, daß die Schriftauslegung als „Dienst in und an der Kirche“ zu betrachten sei und treffend hinzufügt: „Überall, wo Wissenschaft um ihrer selbst willen betrieben wird, wo es an der Verantwortung für den Bruder, um dessen willen Christus gestorben ist (1 Kor 8, 11), fehlt, geschieht Unrecht und Unheil. Eine beziehungslose, auf sich gestellte exegetische Wissenschaft wäre ein schauerlicher Mißbrauch des Gotteswortes“ (Hervorhebung vom Rezensenten). Ob diese trefflichen Feststellungen des Verf. wohl auch immer beherzigt werden? — Das sauber ausgestattete Bändchen kann allen, die mit dem Neuen Testament beruflich zu tun haben oder sich dafür interessieren, bestens empfohlen werden.

Graz

Franz Zehrer

FUNDAMENTALTHEOLOGIE

RONDOT PIERRE, *Der Islam und die Mohammedaner von heute. Die islamische Gemeinschaft: gestern—heute—morgen.* (467.)

Schwabenverlag, Stuttgart 1963. Leinen DM 24.80. Die französische Originalausgabe ist erschienen bei: Editions de l' Orante, Paris, 1958, 1960 unter dem Titel *L'Islam et les Musulmans d'aujourd'hui. La communauté Musulmane: ses bases, son état présent, son évolution.* Die Übertragung ins Deutsche besorgte Marie Agnes von Franz.

Dieses ausgezeichnete Werk enthält eine Menge wissenswerter Tatsachen, die dem Nichtfachmann völlig unbekannt sind oder von ihm gewohnheitsgemäß nicht in Rechnung gezogen werden, deren Kenntnis aber unerlässliche Voraussetzung für eine gerechte

Beurteilung der muslimischen Welt ist. Aus der reichen Fülle sei nur das Wichtigste hervorgehoben. Im ersten Teil: *Die Welt des Islam in der Sicht von heute* (11–52) lesen wir von der „geradezu ans Wunderbare grenzenden Anfangsgeschwindigkeit“ der Ausbreitung des Islam, von der Unterjochung der muslimischen Länder durch die westlichen Kolonialstaaten und vom Befreiungskampf der Muslim vom 20. Jahrhundert an, der mit einer ähnlichen Schnelligkeit vorsichgeht wie in den ersten Jahrzehnten die Ausbreitung der jungen Religion Muhammads. Wir hören hier auch von Intellektuellen aus dem westlichen, christlichen Kulturbereich, „die durch das Studium des islamischen Gedankens oder durch den Einfluß der muslimischen Mission zur Konver-